

# KLASSIK OPER BALLETT



## KOLUMNE

### Geschlossen

Es sind natürlich noch ein paar Wochen hin, aber die Internationalen Maifestspiele am Staatstheater Wiesbaden werfen bereits ihre Schatten voraus: Der Vorverkauf hat begonnen, das Programm wurde bekanntgegeben. Keine großen Überraschungen insgesamt – aber zwei Wagner-Produktionen, die wegen ihrer Besetzungen aufhorchen lassen. Zum einen inszeniert Intendant Uwe Eric Laufenberg „Tristan und Isolde“. Die Titelrollen zur Festspieleröffnung übernehmen dabei Lance Ryan und Catherine Foster. Die Sopranistin ist vor allem durch ihre Interpretation der Brünhilde bei den Bayreuther Festspielen nicht ganz unbekannt. Die Partie des Königs Marke gestaltet René Pape. In den Vorstellungen am 21. und 31. Mai sind dann Andreas Schager als Tristan und Tobias Kehrer als König Marke zu hören. Zum anderen gibt es eine Wiederaufnahme vom „Fliegenden Holländer“ in der doch vergleichsweise schwachen Inszenierung von Michiel Dijkema. Allerdings übernimmt darin Michael Volle die Titelpartie und Gabriela Scherer wurde als Senta engagiert. Insgesamt vielversprechende Besetzungen also – und im Gegensatz zu den Ohren sind die Augen bekanntermaßen ja verschließbar. *Christian Rupp* [crupp@journal-frankfurt.de](mailto:crupp@journal-frankfurt.de)

## cresc Biennale

„HUMAN\_MACHINE“ ist das diesjährige Programm der „cresc – Biennale für aktuelle Musik“ überschrieben.

Neue Akzente zu setzen – nicht mehr, aber auch nicht weniger haben sich die Initiatoren der „cresc – Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main“ in der Deutsche Ensemble Akademie e.V. und beim Hessischen Rundfunk in diesem Jahr zum Ziel gesetzt. Integriert wurde diesmal auch das Music Discovery Project. Dieses grenzüberschreitende Musikevent am Eröffnungsabend am 28. Februar steht wie alle die folgenden Termine für „Konzerte, in denen sich Avantgarde, Jazz, Metal und Ambient begegnen“, so hr-Musikchef und Orchestermanager Michael Traub. Das Motto der fünf Festivaltage, „HUMAN\_MACHINE“, signalisiert: Hier soll der Faszination nachgespürt werden, „die das Verhältnis von Mensch und Technologie auf aktuelle Musik ausübt.“ Allein zehn Uraufführungen wird es während der „cresc“ geben, darunter die „Tyranny of Noise: Napture of a sonic Colourbody for Ensemble and AI Agent“ der US-amerikanischen Komponistin Michaela Catranis, „Oozing Earth for Voice, Extreme-Metal Drummer and Ensemble“ des Metal-affinen Österreicher Bernhard Gande und „Opus Infinity für Turntables und Ensemble“. Hier trifft die Londoner Turntable-Virtuosin und Komponistin Shiva Feshareki auf das Ensemble Modern. Gemeinsam wird Clubmusik verfremdet und verdichtet zu raumfüllenden dynamischen Klangskulpturen. Auf dem Programm des Festival-Finales am 7. März im hr-Sendesaal stehen bedeutende Orchesterwerke des Minimalisten John Adams wie „Short Ride In A Fast Machine“ und „Harmonielehre“ sowie Gavin Bryars’ „The Sinking Of The Titanic“, 1975 von Brian Eno für die erste Studio-Version produziert. Der Legende nach spielte die Tanzkapelle weiter, als die Titanic längst am Sinken war. „Meine Musik durchläuft eine Reihe von verschiedenen Zuständen und reflektiert einen impliziten langsamen Abstieg zum Meeresboden“, hat der Komponist einmal zu Protokoll gegeben. Erlebt man tatsächlich den Nachhall des Walzers „Songe d’Automne“ in den Wellen des Atlantiks? Dem gegenüber stehen weitere Uraufführungen, Matthew Herberts „Make, Waste für Orchester, Bigband, Drucker und Schredder(!)“ und Eve Rissers „Neues Werk für Bigband“. Die Französin (Bild) teilt sich mit Baldur Brönnimann auch das Dirigentenpult.

*Detlef Kinsler*

cresc – Biennale für aktuelle Musik, Ffm./Offenbach, bis 7.3., alle Termine unter [www.cresc-biennale.de](http://www.cresc-biennale.de)

## TOP 5 AUFFÜHRUNGEN



Eine Art Heimspiel: der Pianist Martin Stadtfeld

### Martin Stadtfeld

Am Todestag Beethovens gibt es bei den Holzhauskonzerten natürlich ein Beethoven-Programm.

2020 ist das Beethoven-Jahr. Unzählige Konzerte, Neuerscheinungen und Festivals drehen sich um den 250. Geburtstag des großen Komponisten im Dezember. Aber warum nicht auch auf den Todestag am 26. März 1827 hinweisen, dachte sich die Frankfurter Bürgerstiftung und hat exakt für diesen Tag ein Konzert mit dem berühmten Pianisten Martin Stadtfeld angesetzt. Der in Frankfurt ausgebildete Musiker spielt dabei die Sonaten Nr. 2 A-Dur op. 2 Nr. 2, Nr. 23 f-Moll op. 57 und Nr. 32 in c-Moll op. 111. „Als ich mit 14 Jahren in die Klasse von Lev Natochenny kam, gab er mir eine Liste mit Werken, die ich einstudieren sollte. Rachmaninoffs erstes Klavierkonzert war darauf, anderes selten gespieltes, und eben auch Beethovens Raritätensonate A-Dur aus Opus 2“, erinnert sich Stadtfeld. Und die späte Klaviersonate op. 111 hat er ausgesucht, weil sie für ihn „neben den Goldberg-Variationen und Schuberts Sonate D 960 zu den größten Schöpfungen“ zähle: „Werke, bei denen man vorher nie weiß, was mit einem selbst im Konzert geschehen wird.“

*cru*

Martin Stadtfeld, Klassik, Ffm: Holzhausenschlösschen, Justinianstraße 5, 26.3., 19.30 Uhr, Eintritt: 15–35,-



Jenseits der Brangäne: die Sopranistin Claudia Mahnke

### Claudia Mahnke

Die grandiose Mezzosopranistin gibt einen Liederabend – nur leider nicht im Großen Haus.

In der Neuproduktion von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ ist Claudia Mahnke gerade an der Oper Frankfurt als absolut geniale Brangäne zu erleben, allein wegen ihr würde ein Besuch der ohnehin schon beachtlichen Inszenierung von Katharina Thoma lohnen. Ohne jegliche Scheu wechselt sie souverän zwischen den so sicheren Mittelregistern und den unsagbar kraftraubenden Brustregistern und gestaltet damit voluminöse Tiefen mit traumhaft akzentuierten Klangfärbungen wie sie nur wenige Wagner-Sängerinnen derzeit beherrschen – mehrfach hat Mahnke das bei den Bayreuther-Festspielen bereits bewiesen. Jetzt ist das langjährige Ensemblemitglied der Oper Frankfurt mit einem Liederabend zu erleben. Zu hören sind die Sieben frühen Lieder von Alban Berg, die Lieder des Abschieds op. 14 von Erich Wolfgang Korngold und vier Lieder von Herni Duparc. An ihrer Seite steht kein Geringerer als Hilko Dumno. Schade jedoch, dass Mahnke dabei nicht in der Reihe der Liederabende im Großen Haus zu hören ist, sondern im akustisch und atmosphärisch doch recht undankbaren Holzfoyer. Die große Bühne hätte sie mit Sicherheit verdient.

*cru*

Claudia Mahnke und Hilko Dumno, Klassik, Ffm: Oper Frankfurt, Willy-Brandt-Platz, 16.3., 19.30 Uhr, Eintritt: 17,-

TOP 5  
AUFFÜHRUNGEN

Im Fokus der Spielzeit: der Cellist Nicolas Altstaedt



Eröffnungskonzert der Musikmesse: die Alte Oper

## Nicolas Altstaedt

Die Alte Oper Frankfurt hat dem Cellisten in dieser Spielzeit eine eigene „Fokus“-Reihe gewidmet.

„Bach ist ein musikalisches Zentrum, an dem niemand vorbeikommt. Es ist offene Musik, Polyphonie, aus allen Bereichen des Lebens geschöpft, Tänze, die barfuß getanzt werden.“ Für Nicolas Altstaedt zählen die sechs Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach zu den ständigen und wichtigen Begleitern seines Lebens, ein Zyklus, der für ihn nicht nur das Verdikt vom Alten Testament für Cellisten einlöst, sondern in seiner unmittelbaren

**4** Aussagekraft ganz gegenwärtig ist. Diesen für ihn zentralen Kosmos der Celloliteratur stellt er nun mit einer Gesamtauführung aller sechs Solosuiten vor. Da die Stücke als Publikumsmagneten gelten – einige Cellisten haben sie sogar schon im Großen Saal der Alten Oper gespielt –, gibt es für das Konzert leider nur noch sehr weniger Karten. Kleiner Trost: Am folgenden Tag, 7. März, setzt Altstaedt die „Fokus“-Reihe mit „Ein Abend mit Nicolas Altstaedt unter Freunden“ fort. Angekündigt ist ein „großformatiges Porträt, in dem Altstaedt unterschiedliche Facetten seines Schaffens präsentiert“. Außerdem will er in dem Konzert sprechen über Werke, Interpretationen und künstlerische Ansichten, die in antreiben. *cru*

**Nicolas Altstaedt, Klassik, Ffm: Alte Oper, Opernplatz 1, 6.3., 19 Uhr, Eintritt: 25–49,-**

## Deutscher Pianistenpreis

Beim offiziellen Eröffnungskonzert der Musikmesse stellen sich junge Nachwuchspianist\*innen vor.

Es ist so etwas wie ein kleines Jubiläum: Zum zehnten Mal wird in diesem Jahr im Vorfeld der Frankfurter Musikmesse der mit 20 000 Euro dotierte Internationale Deutsche Pianistenpreis ausgelobt. Sieben Finalist\*innen treten dabei am 29. und 30. März im Literaturhaus in drei Runden gegeneinander an, der Preisträger\*in präsentiert sich dann am Folgetag mit einem großen Konzert in der Alten Oper der Öffentlichkeit. Nominiert sind in diesem Jahr Ziyu Liu und Jung Eun Severin Kim (beide Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover), Hyelim Kim (Robert Schumann Hochschule Düsseldorf) sowie Philipp Scheucher (Hochschule für Musik und Tanz Köln) sowie Rodolfo Leone, Yutong Sun und Vurgun Vakilov (direkte Nominierung). Beim Preisträgerkonzert steht der Gewinner\*in dann mit zwei Vorgängern auf der Bühne. Zu hören sind das 2. Klavierkonzert von Frédéric Chopin, das Tschaikowsky-Konzert und das 3. Klavierkonzert von Sergei Rachmaninow. *cru*

**5Best of – 10 Jahre internationaler deutscher Pianistenpreis, Klassik, Ffm: Alte Oper, Opernplatz 1, 31.3., 19 Uhr, Eintritt: 25–68,-**

## TOP 5 CDS



### 1 Diana Damrau: Richard Strauss. Vier letzte Lieder (Erato)

Nach einer Reihe von Produktionen des italienischen Belcanto und der französischen Grand Opéra ist die Sopranistin Diana Damrau wieder zu Richard Strauss zurückgekehrt.

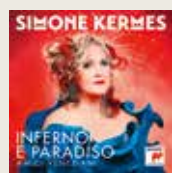
Gemeinsam mit dem legendären Pianisten Helmut Deutsch hat sie eine Auswahl der Lieder sowie mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks die Vier letzten Lieder aufgenommen. Dabei spielt Damrau wieder einmal ihre grandiose Fähigkeit aus, harmonische Spannungen in ein gehauchtes Nichts aufzulösen, zart und wunderbar pastellig. *cru*



### 2 Élodie Vignon: d'ombres (cypres)

Das Album der französischen Pianistin Élodie Vignon ist ein Leckerbissen, der keinesfalls einfach zwischendurch verkostet werden sollte.

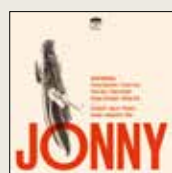
Denn zum einen sind die gespielten Werke dazu viel zu intensiv und komplex, zum anderen entfaltet Vignon einen Klangreichtum, der sich nur bei konzentriertem Hören in seiner Tiefe erschließt. Für „d'ombres“ hat sie drei Préludes und die Sonate von Henri Dutilleux herausgesucht, die sie der Auftragskomposition „Surgir“ des Komponisten Claude Ledoux gegenüberstellt – und so eine Linie von Debussy zur Gegenwart zieht. *cru*



### 3 Simone Kermes: Inferno e Paradiso (Sony classical)

Im vergangenen Jahr hat Simone Kermes bei den Maifestspielen in Wiesbaden ein Konzert gegeben, das sich den Todsünden und Tugenden widmete, wie sie in der Musik des

Barock immer wieder beschrieben werden. Zu hören waren die großen Partien der Kastraten – sowie Songs wie „Fields of Gold“ von Sting, „Pokerface“ von Lady Gaga, „Stairway To Heaven“ von Led Zeppelin und den Schlager „Aber bitte mit Sahne“ von Udo Jürgens – als Barockadaption eingerichtet von Jarkko Riihimäki. Jetzt endlich ist das grandiose Programm als Album erschienen. *cru*



### 4 Asya Fateyeva: Jonny (Berlin Classics)

Das Saxophon ist in der klassischen Kammermusik so gut wie nicht vertreten. Bestenfalls Kompositionen aus den 1920er Jahren zeugen davon, dass es einmal kurz davon war, sich in

den etablierten Instrumenten-Kanon einzureihen – bevor es die Nazis verfehmten. Dieses Zeitfenster zwischen Erwin Schulhoff, Adolf Busch, Anton Webern, Ernst Krenek, Paul Hindemith und Kurz Weil öffnet die Saxophonistin Asya Fateva mit ihrer neuen CD. Zu hören sind Originalkompositionen und Arrangements, die nicht nur die Vielseitigkeit dieses Instruments zeigen, sondern geradezu ein Lebensgefühl vermitteln. *cru*



### 5 Alexandre Tharaud: Pesson, Abrahamsen, Strasnoy (Erato)

Drei zeitgenössische Klavierkonzerte, eingespielt von Alexandre Tharaud mit unterschiedlichen Orchestern – das ist freilich ein Leckerbissen, zumal die Kompositionen von

Hans Abrahamsen, Gérard Pesson und Oscar Strasnoy musikalisch völlig unterschiedlich angelegt sind. Da die Aufnahmen jedoch aus den Jahren 2012, 2016 und 2017 stammen, drängt sich hier der unangenehme Eindruck auf, dass Erato lediglich ein paar Recordings recyceln wollte. *cru*

## TOP 3 BALLETT

### 1 Alter Ego

Ballettchef Jacopo Godani hat das erst im vergangenen Herbst in Dresden uraufgeführte Ballett für Frankfurt zu einer abendfüllenden Produktion ausgebaut.

**Ballett, Ffm: Bockenheimer Depot, Carlo-Schmid-Platz 1, 28.–29.2./1./4.–7.3., 20 Uhr, 8.3., 16 Uhr, 13./14.3., 20 Uhr, 15.3., 16 Uhr, Eintritt: 30–35,-**

### 2 Alice im Wunderland

Der Choreograph und Tänzer Stéphen Delattre hat gemeinsam mit seiner Mainzer Company aus dem Roman von Lewis Carroll ein spannungsgeladenes Handlungsballett erarbeitet.

**Ballett, Mainz: Mainzer Kammerspiele, Rheinstraße 4, 10.–12.3., 20 Uhr, Eintritt: 31,-**

### 3 Le Sacre du Printemps

Bryan Arias stellt dem berühmten Werk eine Choreografie gegenüber, die sich als Fortführung des Frühlingsopfers versteht und grundlegende Motive der europäischen Tanzgeschichte aufgreift.

**Ballett, Wiesbaden: Hessisches Staatstheater Wiesbaden, Christian-Zais-Straße 3, 15.3., 19.30 Uhr, Eintritt: 11–85,80**

## TOP 3 KONZERT

### 1 Quatuor Ébène

Zum Beethoven-Jahr sind die vier Musiker mit dem vollständigen Streichquartettzyklus des großen Komponisten auf Welt-Tournee und machen natürlich auch Station in Frankfurt.

**Klassik, Ffm: Alte Oper, Opernplatz 1, 12.3., 20 Uhr, Eintritt: 22–48,-**

### 2 Bahnhofsviertel Classics

Zum 15. Mal lädt der Musiker Laurent Weibel gemeinsam mit seinen Freunden zu einem Konzert. Mit der Reihe wollen sie das Kulturangebot im Bahnhofsviertel und im Gutleut verbessern.

**Klassik, Ffm: Saalbau Gutleut, Rottweiler Straße 32, 1.3., 18 Uhr, Eintritt: frei**

### 3 Rafał Blechacz

Beim 7. Kammerkonzert des Staatstheaters spielt der Pianist Rafał Blechacz Werke von Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, César Franck und Frédéric Chopin.

**Klassik, Darmstadt: Staatstheater Darmstadt, Georg-Büchner-Platz 1, 12.3., 20 Uhr, Eintritt: 7,50–32,-**

## TOP 3 OPER

### 1 Salome

In der Titelpartie dieser Neuproduktion debütiert die kanadische Sopranistin Ambur Braid, die seit der Spielzeit 2018/19 im Ensemble der Oper Frankfurt engagiert ist.

**Oper, Ffm, Oper Frankfurt, Willy-Brandt-Platz, 5./8./13./20./26.3., 19.30 Uhr, 29.3., 15.30 Uhr, Eintritt: 15–165,-**

### 2 The Producers

Regisseur Christian Brey hat für diese ausgesprochen unterhaltsame Inszenierung ganz tief in die Klischee-Kiste gegriffen und aus dem Musical eine grotesk-schräge Komödie gemacht.

**Oper, Mainz, Staatstheater Mainz, Gutenbergplatz 7, 16.3., 19.30 Uhr, Eintritt: 16–44,50**

### 3 Lucia di Lammermoor

Das Staatstheater Darmstadt stellt eine Neuinszenierung des Stücks von Regisseur Marcos Darbyshire vor. In der Titelrolle wechseln sich Bianca Tognocchi und Maria Laura Martorana ab.

**Oper, Darmstadt, Staatstheater Darmstadt, Georg-Büchner-Platz 1, 1.3., 16 Uhr, 20.3., 19.30 Uhr, 29.3., 18 Uhr, Eintritt: 13,50–61,-**